



SPECIAL FEATURE:

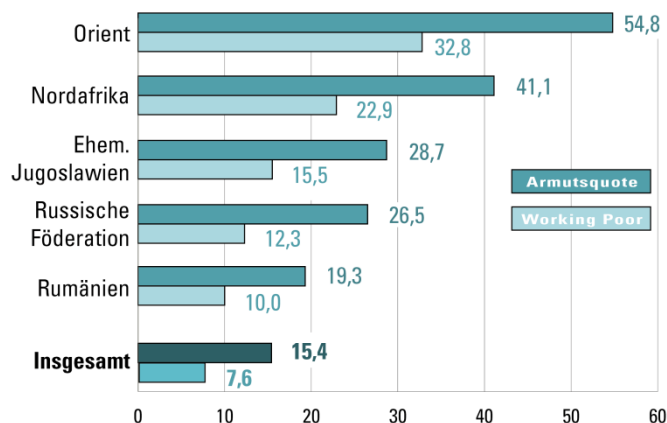
EINWANDERUNG - DER BEITRAG DER ERWERBSTÄTIGKEIT ZUR INTEGRATION*

Eric Seils

Zu Beginn der aktuellen Einwanderungswelle herrschte Zuversicht, die Integration der Immigranten über den Arbeitsmarkt bewerkstelligen zu können. Inzwischen ist die Stimmung jedoch umgeschlagen. Die Vorbehalte betreffen insbesondere Menschen aus Nordafrika und dem Orient. Die Einbindung in den Arbeitsmarkt gilt weithin als Voraussetzung für eine erfolgreiche gesellschaftliche Integration (BAMF 2011, S. 12). Fraglich bleibt aber, inwiefern die Erwerbstätigkeit in der Vergangenheit einen Beitrag zur Integration unterschiedlicher Einwanderergruppen geleistet hat.

Armut von (erwerbstätigen) Einwanderern, 2014

Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen unterhalb der Armutsgrenze (in Prozent)



Anmerkungen: „Nordafrika“ umfasst die Staatsangehörigkeiten Ägypten, Libyen, Tunesien, Algerien und Marokko. Die Region „Orient“ umfasst die Nationalitäten Irak, Iran, Syrien, Afghanistan und Pakistan. Diese Definition weicht damit von der Abgrenzung „Naher und Mittlerer Osten“ beim Statistischen Bundesamt ab.
Daten: Statistisches Bundesamt (2015), Sonderauswertung des Mikrozensus durch IT.NRW, eigene Berechnungen

WSI

* Ich danke Jutta Höhne und Reinhard Bispinck (WSI) für nützliche Kommentare.

Integration ist ein komplexes Konzept. Ein Einkommen, das es ermöglicht, an dem in der Gesellschaft üblichen Leben teilzunehmen, kann jedoch als eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen von Integration aufgefasst werden. In der Tat knüpft das Konzept der relativen Einkommensarmut an einer solchen gesellschaftlichen Teilhabe an. Menschen, deren Einkommen unterhalb der Armutsgrenze liegt, laufen danach Gefahr, aufgrund finanzieller Restriktionen gesellschaftlich ausgegrenzt zu werden. Die Abbildung gibt daher die Armutsquoten unterschiedlicher Einwanderergruppen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik („Insgesamt“) wieder, wobei zwischen der Armut insgesamt und jener der Erwerbstätigen unterschieden wird. Die dargestellten Zahlen erlauben mehrere Schlussfolgerungen:

Erstens unterscheidet sich das Armutsrisiko von Einwanderern stark nach ihrer Herkunft. Ein Vergleich der Daten für Russland, Rumänien und des ehemaligen Jugoslawiens mit den Daten der Vorjahre (2009 – 2013) legt nahe, dass die Unterschiede zwischen den Herkunftsgebieten ziemlich stabil sind und der Einfluss der Einwanderungswelle auf die Armutsquoten bislang eher gering ausfällt. Für Nordafrika und den Orient liegen keine Vergleichsdaten vor. Allerdings sind die in der Fachserie des Statistischen Bundesamtes (verschiedene Jahrgänge) ausgewiesenen Armutsquoten für Einwanderer aus Afrika und dem Nahen und Mittleren Osten im Zeitverlauf sehr stabil.

Zweitens wird deutlich, dass das Armutsrisiko unter den Erwerbstätigen in allen Gruppen niedriger ist als in der jeweiligen Gruppe insgesamt. Erwerbstätigkeit verbessert also auch bei Immigrantengruppen die Chancen auf ein Einkommen, das eine Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht. Allerdings übersteigen die Armutsquoten der erwerbstätigen Einwanderer den Durchschnitt aller Erwerbstätigen („Insgesamt“) bei weitem. Angehörige einiger Einwanderergruppen haben offenbar trotz Erwerbstätigkeit Schwierigkeiten, ein Einkommen zu erwirtschaften, das ein Leben im – positiv verstandenen – gesellschaftlichen Mainstream ermöglicht. Entscheidend sind daher erstens der Umfang und die Qualität der Erwerbsarbeit und zweitens der Anteil der erwerbstätigen Haushaltsmitglieder. Auf der Basis der folgenden Abbildungen wird der Frage nachgegangen, inwiefern die Arbeitsmarktintegration bei unterschiedlichen Herkunftsgruppen gelungen ist.

Die Arbeitsmarktchancen von Einwanderergruppen unterscheiden sich deutlich nach der jeweiligen Herkunft. Dies zeigt sich sowohl bei der Erwerbstätigen- als auch bei der Erwerbslosenquote.

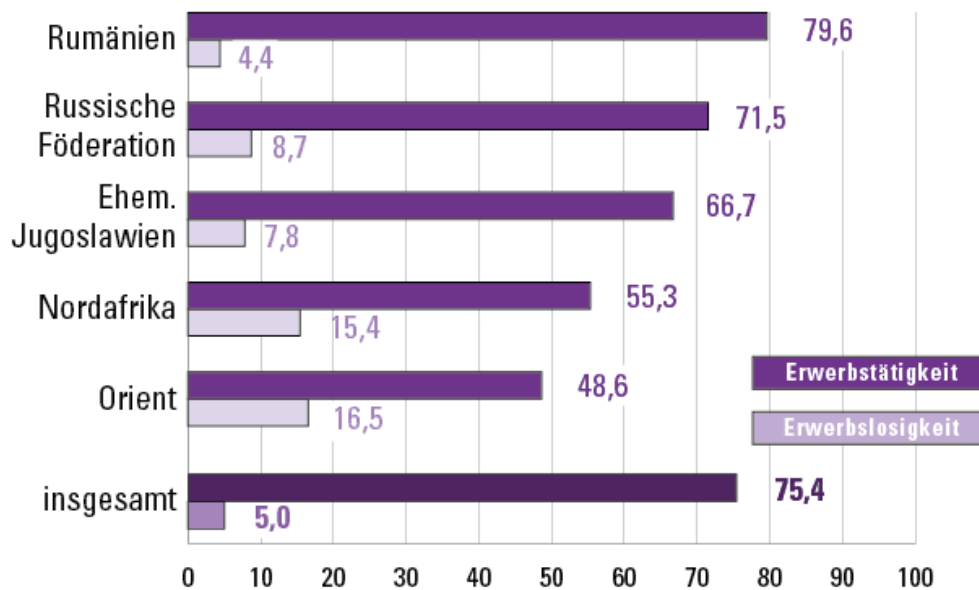
Je höher die Erwerbstätigenquote einer Zuwanderergruppe, desto niedriger ist tendenziell ihre Erwerbslosenquote. Ein Vergleich mit der vorangegangenen Abbildung macht darüber hinaus deutlich, dass sich die Unterschiede hinsichtlich des Armutsrisikos auf unterschiedliche Aussichten am Arbeitsmarkt zurückführen lassen.

In der Tat zeigt sich ein sehr enger Zusammenhang zwischen der Erwerbstätigenquote und der Verbreitung von Armut (unter den Erwerbstätigen) in der jeweiligen Einwanderergruppe. Je höher die Erwerbstätigenquote, desto niedriger die Armutsquote (unter den Erwerbstätigen). Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich in Haushalten oftmals Menschen aus einer Bevölkerungsgruppe kon-

zentrieren. Je höher der Anteil der Erwerbstätigen in einer Bevölkerungsgruppe ist, desto größer ist die Chance, dass die Summe der Arbeitseinkommen eines Haushaltes die Armutsschwelle überschreitet.

Erwerbstätigkeit und Erwerbslosigkeit von Einwanderern, 2014

Erwerbstätigen- und Erwerbslosenquoten (in Prozent), Personen mit eigener Wanderungserfahrung, nach (ehemaliger) Staatsangehörigkeit. Erwerbstätigkeit ohne Altersgrenze als Anteil an der Bevölkerung im Alter 15 bis 64



Anmerkungen: „Nordafrika“ umfasst die Staatsangehörigkeiten Ägypten, Libyen, Tunesien, Algerien und Marokko. Die Region „Orient“ umfasst die Nationalitäten Irak, Iran, Syrien, Afghanistan und Pakistan. Diese Definition weicht damit von der Abgrenzung „Naheer und Mittlerer Osten“ beim Statistischen Bundesamt ab.
 Daten: Statistisches Bundesamt (2015), Sonderauswertung des Mikrozensus durch IT.NRW, eigene Berechnungen



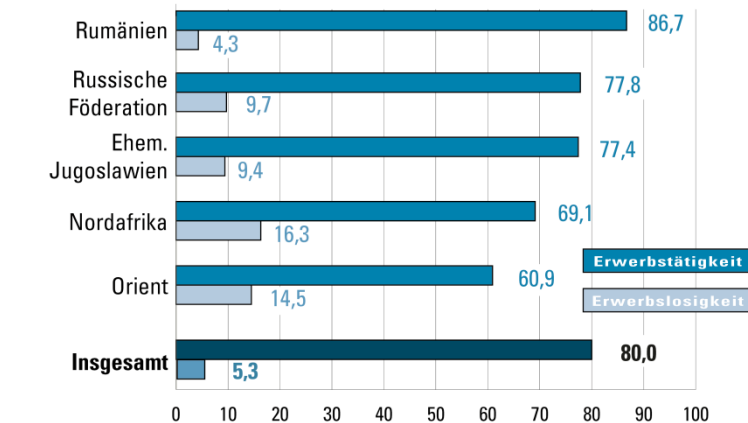
Zugleich legt dies jedoch auch nahe, dass sich in einigen Einwanderergruppen Armut und Erwerbslosigkeit konzentrieren. Besonders hohe Armutsquoten und schlechte Arbeitsmarktchancen haben dabei die Menschen, die aus Nordafrika und den Ländern des Orients eingewandert sind. Die relativ hohe Armutsquote und schwache Arbeitsmarktp Performanz der Einwanderer aus dem ehemaligen Jugoslawien geht, den vorhandenen Daten zufolge, vor allem auf die Serben zurück. Die eingewanderten Serben wiesen schon vor Beginn der aktuellen Einwanderungswelle eine hohe Armutsquote auf und ihre Erwerbstätigenquote hat sich seit 2009 nur um gut 2 Prozentpunkte auf 61,2 Prozent erhöht. Wenn man die Erwerbstätigenquoten verschiedener Nationalitäten von 2014 mit denen des Jahres 2005 vergleicht, dann zeigt sich zwar im Zeitverlauf ein deutlicher Anstieg, die relativen Unterschiede zwischen den Einwanderergruppen bleiben aber weitgehend erhalten. Nun stellt die Herkunft selbst keine wissenschaftliche Erklärung, sondern nur eine Benennung dar, hinter der sich sowohl aggregierte, individuelle Unterschiede als auch institutionelle Faktoren wie rechtliche Regelungen bezüglich des Arbeitsmarktzuganges und der Anerkennung von Qualifikationen verbergen. Dies führt zu der Frage, welche grundsätzlichen Unterschiede in der Arbeitsmarktpartizipation verschiedener ethnischer Gruppen bestehen.

Die Arbeitsmarktp Performanz der Männer unterscheidet sich bei allen Gruppen relativ wenig von jener der Gesamtbevölkerung (inkl. Frauen). Der Grund ist, dass

Männer in allen Bevölkerungsgruppen einen überproportionalen Anteil an der Erwerbsbevölkerung stellen. In der männlichen Gesamtbevölkerung liegt die Erwerbstätigenquote „insgesamt“ bei 80,0 Prozent und die Erwerbslosigkeit bei 5,3 Prozent. Außerdem wird deutlich, dass die Erwerbstätigenquoten der Männer über alle Gruppen hinweg recht gleich verteilt sind. Auch wenn man das umfangreichere Datenmaterial im Appendix dieses Beitrages mit in Betracht zieht, weisen die rumänischen Männer mit 86,7 Prozent unter den ausgewählten Gruppen die höchste Erwerbstätigenquote auf. Dies mag daran liegen, dass die Rumänen als EU-Bürger einen privilegierten Arbeitsmarktzugang haben und zirkulär ein- und auswandern können (Klekowski von Koppenfels und Höhne im Erscheinen, S. 168). Schlusslichter sind die Einwanderer aus den Ländern des Orients mit einer Quote von 60,9 Prozent.

Arbeitsmarktperformanz der Männer, 2014

Erwerbstätigen- und Erwerbslosenquoten (in Prozent), Männer mit eigener Wanderungserfahrung, nach (ehemaliger) Staatsangehörigkeit. Erwerbstätigkeit ohne Altersgrenze als Anteil an allen Männern im Alter 15 bis 64



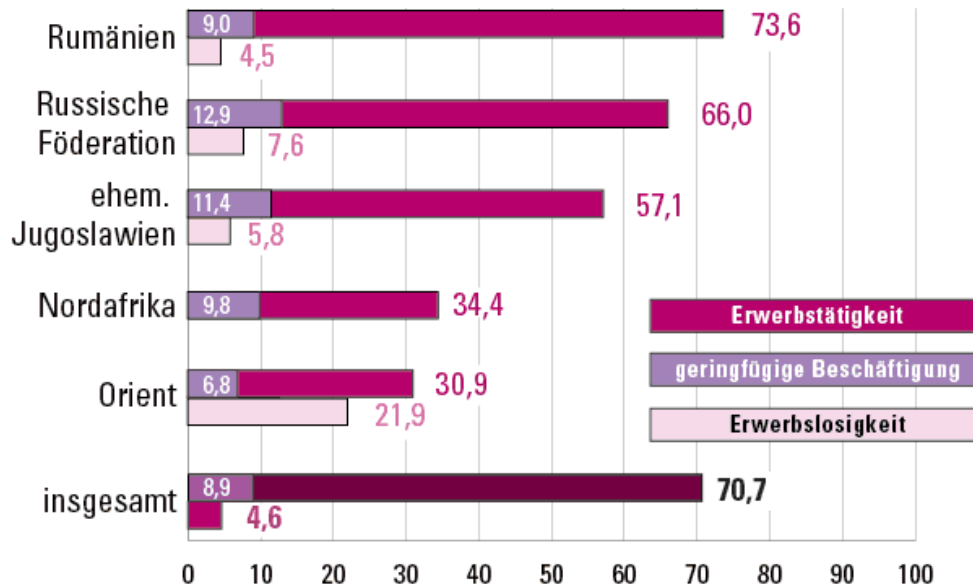
Anmerkungen: „Nordafrika“ umfasst die Staatsangehörigkeiten Ägypten, Libyen, Tunesien, Algerien und Marokke. Die Region „Orient“ umfasst die Nationalitäten Irak, Iran, Syrien, Afghanistan und Pakistan. Diese Definition weicht damit von der Abgrenzung „Naher und Mittlerer Osten“ beim Statistischen Bundesamt ab.
 Daten: Statistisches Bundesamt (2015), Sonderauswertung des Mikrozensus durch IT.NRW, eigene Berechnungen



Die unterschiedliche Erwerbsbeteiligung von Menschen verschiedener Herkunftsregionen geht vor allem auf die je nach Nationalität sehr unterschiedliche Erwerbsintegration der Frauen zurück.

Arbeitsmarktp Performanz der Frauen, 2014

Erwerbstätigen- und Erwerbslosenquoten (in Prozent), Frauen mit eigener Wanderungserfahrung, nach (ehemaliger) Staatsangehörigkeit. Erwerbstätigkeit ohne Altersgrenze als Anteil an allen Frauen im Alter 15 bis 64



Anmerkungen: „Nordafrika“ umfasst die Staatsangehörigkeiten Ägypten, Libyen, Tunesien, Algerien und Marokko. Die Region „Orient“ umfasst die Nationalitäten Irak, Iran, Syrien, Afghanistan und Pakistan. Diese Definition weicht damit von der Abgrenzung „Nahe und Mittlerer Osten“ beim Statistischen Bundesamt ab.
 Daten: Statistisches Bundesamt (2015), Sonderauswertung des Mikrozensus durch IT.NRW, eigene Berechnungen



Während die Erwerbstätigenquote der Rumäninnen 73,6 Prozent beträgt, liegen die Quoten der Einwanderinnen aus den Ländern des Orients und Nordafrikas bei 30,9 bzw. 34,4 Prozent. Hier nicht weiter dokumentierte Analysen auf der Basis der Daten im Appendix zeigen überdies, dass der Anteil der geringfügigen Beschäftigung an der Gesamtbeschäftigung der Frauen im Vergleich der Nationalitäten mit sinkender Erwerbstätigenquote tendenziell steigt. In der obigen Abbildung wird das daran deutlich, dass etwa 28 Prozent der Gesamtbeschäftigung der Nordafrikanerinnen aus geringfügiger Beschäftigung besteht. In der Frauenerwerbstätigkeit insgesamt macht die geringfügige Beschäftigung nur knapp 13 Prozent aus.

Fazit

Welchen Beitrag kann Erwerbstätigkeit zur Integration von Einwanderern leisten? Integration ist ein vielseitiges Konzept. Ein Einkommen, welches die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglicht, ist dabei eine wichtige Voraussetzung für die Integration. In der Tat hebt das Konzept der relativen Armut darauf ab, ob Menschen aufgrund finanzieller Restriktionen vom Leben in der Gesellschaft ausgegrenzt werden. Armutsquoten können daher ein Bild davon geben, inwiefern bei unterschiedlichen Einwanderergruppen eine Integration über den Arbeitsmarkt möglich ist. Die Armutsquoten von Menschen aus den Ländern des Orients und Nordafrikas sind mit 54,8 bzw. 41,1 Prozent enorm hoch. Erwerbstätigkeit kann jedoch auch bei Einwanderern einen Beitrag dazu leisten, Armut zu vermeiden und so gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Grundsätzlich zeigt sich, dass Erwerbstätige aus allen Herkunftsländern weniger von Armut betroffen

fen sind als solche ohne eine Beschäftigung. Je höher die Erwerbstätigenquote einer Bevölkerungsgruppe, desto niedriger ist tendenziell ihre Armutsquote. Die Unterschiede der Erwerbsbeteiligung zwischen den unterschiedlichen Herkunftsregionen lassen sich überwiegend auf die Erwerbsbeteiligung der Frauen in der jeweiligen Herkunftsregion zurückführen. Dabei weisen insbesondere Frauen aus Nordafrika und den Ländern des Orients sehr niedrige Erwerbstätigenquoten auf. Wenn der Familiennachzug einsetzt, wird es daher darauf ankommen, die einwandernden Frauen in den Stand zu setzen, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Andernfalls ist zu befürchten, dass sich die dargelegten Muster bei der Erwerbstätigkeit und der Armut fortschreiben.

Literatur

BAMF. 2011. Migranten am Arbeitsmarkt in Deutschland. Integrationsreport. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Klekowski von Koppenfels, Amanda, und Jutta Höhne. im Erscheinen. Gastarbeiter migration revisited: Consolidating Germany's Position as an immigration country. In *South-North Migration of EU Citizens in Times of Crisis*, Hrsg. Mikolaj Stanek und Jean-Michel Lafleur, 163-190. Heidelberg: Springer.

Statistisches Bundesamt. Verschiedene Jahrgänge. Bevölkerung mit Migrationshintergrund - Ergebnisse des Mikrozensus. Fachserie 1 Reihe 2.2. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Appendix

Armut und Arbeitsmarktintegration nach (ehemaliger) Staatsangehörigkeit

	Armutquote, gesamt	Working Poor	Erwerbstäti- genquote ²⁾	Geringfügig- beschäftigten- quote ³⁾	Erwerbs- losenquote
Insgesamt ¹⁾	15,4	7,6	75,4	6,6	5,0
Griechenland	31,5	19,4	72,8	9,8	8,8
Italien	24,9	13,1	74,9	8,7	6,4
Kroatien	17,2	7,6	74,4	7,9	5,4
Polen	19,0	9,7	77,2	7,0	6,0
Rumänien	19,3	10,0	79,6	6,0	4,4
Bosnien-H.	27,5	12,9	69,9	9,0	6,0
Russland	26,5	12,3	71,5	9,1	8,7
Serbien	34,4	19,6	61,2	7,9	9,7
Ukraine	39,0	20,7	64,2	9,7	11,7
Nordafrika	41,1	22,9	55,3	8,2	15,4
Orient	54,8	32,8	48,6	8,1	16,5
Ehem. Jugoslawien	28,7	15,5	66,7	8,4	7,8

Quelle: Statistisches Bundesamt (2015), Sonderauswertung des Mikrozensus, eigene Berechnungen

Anmerkungen: Angaben für 2014. Personen mit eigener Migrationserfahrung. Nordafrika umfasst die Staatsangehörigkeiten Ägypten, Libyen, Tunesien, Algerien und Marokko. Der Orient umfasst die Nationalitäten Irak, Iran, Syrien, Afghanistan und Pakistan. Diese Definition weicht damit von der Abgrenzung „Naher und Mittlerer Osten“ des Statistischen Bundesamtes ab.

- 1) „Insgesamt“: Personen mit und ohne Migrationserfahrung.
- 2) Erwerbstätige aller Altersgruppen in Prozent der Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren.
- 3) Geringfügig Beschäftigte aller Altersgruppen in Prozent der Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren.

Armut und Arbeitsmarktintegration der Männer nach (ehemaliger) Staatsangehörigkeit

	Armutquote, gesamt	Working Poor	Erwerbstätigenquote ²⁾	Geringfügig- beschäftigten- quote ³⁾	Erwerbslosen- quote
Insgesamt ¹⁾	14,8	7,1	80,0	4,2	5,3
Griechenland	31,4	20,3	81,1	7,8	9,9
Italien	24,1	12,5	81,5	5,0	6,8
Kroatien	15,8	6,9	83,8		
Polen	17,6	8,9	84,7	2,8	5,2
Rumänien	17,6	9,6	86,7		4,3
Bosnien-H.	26,9	13,2	76,2		
Russland	25,1	11,1	77,8	4,4	9,7
Serbien	33,8	21,0	66,2		12,7
Ukraine	40,3	20,4	71,4		11,8
Nordafrika			69,1	7,2	16,3
Orient			60,9	9,0	14,5
Ehem. Jugoslawien	28,0	16,5	77,4	5,2	9,4

Quelle: Statistisches Bundesamt (2015), Sonderauswertung des Mikrozensus, eigene Berechnungen

Anmerkungen: Angaben für 2014. Männer mit eigener Migrationserfahrung. Nordafrika umfasst die Staatsangehörigkeiten Ägypten, Libyen, Tunesien, Algerien und Marokko. Der Orient umfasst die Nationalitäten, Irak, Iran, Syrien, Afghanistan und Pakistan. Diese Definition weicht damit von der Abgrenzung „Naher und Mittlerer Osten“ des Statistischen Bundesamtes ab. Die hellgraue Markierung verweist auf Daten, deren Aussagewert aufgrund kleiner Fallzahlen eingeschränkt ist.

- 1) „Insgesamt“: Männer mit und ohne Migrationserfahrung.
- 2) Erwerbstätige Männer aller Altersgruppen in Prozent der männlichen Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren.
- 3) Geringfügig beschäftigte Männer aller Altersgruppen in Prozent der männlichen Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren.

Armut und Arbeitsmarktintegration der Frauen nach (ehemaliger) Staatsangehörigkeit

	Armutquote, Working Poor gesamt		Erwerbs- tätigenquote ²⁾	Geringfügig- beschäftigten- quote ³⁾	Erwerbs- losenquote
Insgesamt ¹⁾	16,0	8,2	70,7	8,9	4,6
Griechenland	31,5	18,1	63,9	10,8	
Italien	26,2	14,1	64,9	14,2	5,4
Kroatien	18,5	8,3	65,9	8,8	
Polen	20,1	10,6	70,4	10,6	6,8
Rumänien	20,8	10,5	73,6	9,0	4,5
Bosnien-H.	28,0	12,7	63,4	12,7	6,3
Russland	27,7	13,5	66,0	12,9	7,6
Serbien	35,1	17,9	55,6	11,1	
Ukraine	38,1	21,1			
Nordafrika			34,4	9,8	
Orient			30,9	6,8	21,9
Ehem. Jugoslawien	29,3	14,2	57,1	11,4	5,8

Quelle: Statistisches Bundesamt (2015), Sonderauswertung des Mikrozensus, eigene Berechnungen

Anmerkungen: Angaben für 2014. Frauen mit eigener Migrationserfahrung. Nordafrika umfasst die Staatsangehörigkeiten Ägypten, Libyen, Tunesien, Algerien und Marokko. Der Orient umfasst die Nationalitäten Irak, Iran, Syrien, Afghanistan und Pakistan. Diese Definition weicht damit von der Abgrenzung „Naher und Mittlerer Osten“ des Statistischen Bundesamtes ab. Die hellgraue Markierung verweist auf Daten, deren Aussagewert aufgrund kleiner Fallzahlen eingeschränkt ist.

- 1) „Insgesamt“ mit und ohne Migrationserfahrung.
- 2) Erwerbstätige Frauen aller Altersgruppen in Prozent der weiblichen Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren.
- 3) Geringfügig beschäftigte Frauen aller Altersgruppen in Prozent der weiblichen Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren.

